

Ich weiß was ich will

Wo führt der Weg mich hin
Ist er Verlust oder Gewinn
Ist er das Ziel oder das Ende
Wenn ich darauf nur Antworten fände

Berge, die zu Gebirgen mutieren
Die ihre Gipfel in den Wolken verlieren
Stehen vor mir, versperren die Sicht
Werfen nur Schatten, nehmen das Licht

Um wieder sicher im Hellen zu stehen
Muss ich bald los, zu den Gipfeln rauf gehen
Doch hab ich dafür überhaupt noch die Kraft
Fühl mich so müde, verlohrt'n und erschlaft

Bin nicht allein und steh doch nur für mich
Hilfe dies gibt, seh ich wohl, doch nehme ich sie nicht
Diese Entscheidung ist falsch, das ist mir klar
Habe wohl Angst – vor mir selber offenbar

Da stehst du Berg, gehst nicht ein Stück zur Seite
Doch ich will nicht, dass man sieht, wie sehr ich leide
Oder grad drum, vielleicht soll'ns alle sehen
Will ich es wirklich, das sie mich verstehen

Eigentlich schon, sagt mein Inneres mir
Tu trotzdem alles, dass ich allein stehe hier
Die, die mir wichtig, stoß' ich noch vor den Kopf
Und meine Chance, greife sie nicht beim Schopf

Und ich versuche, mich zu entfernen
Schau in den Mond und hinauf zu den Sternen
Die so weit troben steh'n, über den Bergen
All meine Angst, versuch ich zu verbergen

Und ich versuche, einfach nur zu flieh'n
Meine Gedanken, mich mit sich zieh'n
Doch ist die Flucht ein Scheitern auch zugleich
Was ich auch tu, ob ich es je erreich?

Wege die gibt es, über die Gipfel hinaus
Doch dazu müsst ich aus mir selber heraus
Müsste erkennen, wer und wie ich selber wohl bin
Ja – das müsst ich tun, nichts anderes macht wohl noch Sinn

Wo führt der Weg mich hin
Ist er Verlust oder Gewinn
Ist er das Ziel oder das Ende
Seh ich die mir geltenden, helfende Hände?

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Stefan Cuthbert - trüb'.